

Zurück zum Urzustand. Christoph Ransmayrs Prosa. Forschungsperspektiven¹

Wie Ulrich Scheck schön konstatierte: „[...] unbestreitbar ist, daß Ransmayrs Romane dem ‚geneigten‘ Leser eine Fülle von Anregungen zu kulturanthropologischen, geistesgeschichtlichen, philosophischen und texttheoretischen Spekulationen bieten“².

Diese Spekulationen erreichten bis dato den Umfang von über 300 Beiträgen und einer Menge von in der Presse verstreuten Rezensionen, die das breite Spektrum der Ransmayr-Rezeption widerspiegeln. Dieser Vortrag zielt darauf ab, erstens den aktuellen Forschungsstand zu Christoph Ransmayrs Prosawerk kurz vorzuführen, zweitens neue Perspektiven in der Ransmayr-Forschung zu eröffnen.

Mit dem Titel dieses Vortrags wollte die Autorin die von ihr eingeschlagene Richtung vorwegnehmen und auf den Urzustand, auf die vormenschliche, wahrscheinlich glücklichste Entwicklungsphase unseres Planeten anspielen. Nach diesem Zustand scheint Christoph Ransmayr eine brennende Sehnsucht zu verspüren, daher lässt er seine Protagonisten wüste Landschaften durchwandern, nach dem nicht näher bestimmten Wesentlichen suchen und endlich im unermesslichen Inneren allmählich verschwinden.

Der Aufruf „Zurück zum Wesentlichen“ ist in dreierlei Hinsicht zu verstehen. Erstens – programmatisch – als Rückkehr zur Natur, zu den Wurzeln, zum Menschlichen, also im Sinne von Zur-Besinnung-Kommen und Im-Einklang-Leben mit der Umwelt.

Zweitens – literaturwissenschaftlich – als Rückkehr zum Wesen der Literatur als solchen. Angesichts des Überflusses von Schriften, die einzelne Werke in jeder Hinsicht zu durchleuchten suchen, scheinen die Grundansätze der Wissenschaft bereits verworfen zu sein. Dies gilt hauptsächlich für die Literaturwissenschaft, welche sich oft in Widersprüche der Sekundärliteratur verwickelt und die Primärliteratur aus den Augen verloren zu haben scheint. Ein gutes Beispiel dafür sind die *Metamorphosen* des römischen Dichters Ovid, deren enorme Wirkungsgeschichte zum Verschwinden des Buches selbst

1 Dieser Artikel bezieht sich ausschließlich auf Untersuchungen, die mehrere Texte Ransmayrs zusammenstellen und analysieren.

2 Scheck, Ulrich: Katastrophen und Texte: Zu Christoph Ransmayrs *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* und *Die letzte Welt*. In: Gaede, Friedrich / O'Neill, Patrick / Scheck, Ulrich (Hg.): Hinter dem schwarzen Vorhang. Die Katastrophe und die epische Tradition. Festschrift für Anthony W. Riley. Tübingen und Basel: Francke Verlag 1994, S. 283–290, hier S. 284.

führte. Sigrid Löffler nannte sie im „Literarischen Quartett“ „ein unglaublich bekanntes Werk, das keiner kennt“³.

Drittens – ordnungshalber – zurück zu Ransmayrs „erste[n] poetische[n] Arbeit“⁴, d.h. zu *Strahlender Untergang* (1982), dessen Untertitel „Ein Entwässerungsprojekt oder Die Entdeckung des Wesentlichen“ die wichtigste Botschaft des Buches aufgreift. Ransmayr ist ein in seinem Handeln konsequenter Autor, er hat seine Geschichte schon längst zu Ende geschrieben und jetzt arbeitet er ununterbrochen allein an der „Abrundung“. Das circa 60 Seiten starke, vom Untergang und Verschwinden des Menschen in der Wüste erzählende Buch bildet nämlich meines Erachtens den Kern des Ransmayrschen Werks.⁵ Der damals erst 28 Jahre alte Schriftsteller verkündete sein literarisches Manifest und verstummte. *Strahlender Untergang* ist das Prägnanteste, Dynamischste, Energischste, Überzeugendste und Ausdrücklichste, was aus Ransmayrs Feder stammt. Es schimmert noch die jugendliche Phantasie, die Hartnäckigkeit und Kompromisslosigkeit eines klar denkenden Menschen durch. In diesem Buch kommen Motive zum Vorschein, die das ganze Werk des Autors durchziehen, z.B. Blendung, Licht, Wasser, Sand, Verschmelzung, Vernichtung, Verschwinden, Verdampfen, Körperverletzung, Krankheit, Selbsterkenntnis, Entdeckung, das Wesentliche. Doch zuletzt endet alles in der absoluten Kälte, was einen reibungslosen Übergang zu seinem ersten Roman bildet.

Zahlreiche Beiträge geben einen Überblick über ausgewählte Bücher oder das Gesamtwerk Christoph Ransmayrs. Seine Prosa regte zu zahlreichen vergleichenden Arbeiten an und wurde mit Texten von u.a. Umberto Eco, John Barth, John Banville, Robert Calasso, Michael Ende, Max Frisch, Peter Handke, Joseph Haslinger, Gerd Heidenreich, Michael Köhlmeier, Helmut Krausser, Thomas Mann, Robert Menasse, Inge Merkel, Klaus Modick, Martin Mosebach, Adolf Muschg, Sten Nadolny, Dagmar Nick, Patrick Roth, Robert Schneider, Raoul Schrott, George Steiner, Horst Stern, Adalbert Stifter, Botho Strauss, Christa Wolf, Stefan Zweig in Beziehung gesetzt. Es lassen sich sicher noch weitere Korrespondenzen finden.

Ulrich Scheck bot eine Analyse aller wesentlichen thematischen Stränge im Werk von Ransmayr an und schuf somit die Grundlage zur ersten Gesamtschau dieses „assoziationsreichen“ Werkes. Im Vordergrund seiner Untersuchung steht „das Phänomen der Metamorphose von Flüssigem/Feuchtem zu Festem/Trockenem“ und der „Zusammenhang von Schrift, Erinnern und Vergessen“⁶, also die Poetologie der Texte. Dieses

3 Löffler, Sigrid: Das Literarische Quartett 03 vom 30.09.1988.

4 Ransmayr, Christoph: *Strahlender Untergang*. Ein Entwässerungsprojekt oder Die Entdeckung des Wesentlichen. Frankfurt am Main: S. Fischer 2000 (2. Auflage).

5 Darauf wiesen schon manche Forscher hin, u.a. Bockelmann, Cook, Fröhlich, Harbers, Kiel, Radits.

6 Scheck, Ulrich: *Schrift, Vergessen und Erinnern: Christoph Ransmayrs Morbus Kitahara* (1996). In: Chapple, Gerald (Hg.): *Towards the Millennium. Interpreting the Austrian Novel 1971–1996*.

Schwanken zwischen Organischem und Anorganischem bringt konkrete Reflexionen historischer, kulturkritischer und philosophisch-literarischer Art mit sich. Darüber hinaus befasst sich Scheck mit der Thematik der Verflechtung von Erzähl- und Diskursebene in den Romanen Ransmayrs.⁷

In der das Werk des Autors behandelnden Monographie zweifelt Markus Oliver Spitz an der gängigen These der Einordnung des Werks von Ransmayr in die Reihe postmoderner Autoren. Im Rückgriff auf Hermeneutik und Rezeptionstheorie werden „Modelle der Wirklichkeit“ erstellt und interpretatorische Ansätze bezüglich der bis 2004 erschienenen Hauptwerke sowie journalistischen Arbeiten analysiert.⁸

Laut Bernhard Fetz versuchen die Romane Ransmayrs auf folgende Frage Antwort zu geben: „In welchem Verhältnis zueinander stehen Geschichte als historischer Prozess, als Natur- und Zivilisationsgeschichte und als Erzählung“⁹. Darüber hinaus betrachtet Fetz die Verfinsterung des Blickes als Teil der Entdeckung des Wesentlichen. Das Projekt der Selbstabschaffung des Menschen schreitet fort und selbst die Erzählung arbeitet daran, die Protagonisten aus der Welt zu schaffen.¹⁰

Holger Mosebach recherchiert in seinen Untersuchungen das Phänomen des modernen Endzeitbewusstseins, das im Kontext von Zukunftsängsten insbesondere der 1980er Jahre verstanden werden kann. Mosebach zeigt, dass Ransmayr der Endzeit keine Alternative entgegensetzt, wobei jede Kritik auf den menschlichen Zerstörungsdrang zurückzuführen ist.¹¹

Uwe Wittstock konzentriert sich auf die Spannung zwischen dem Leben im sich in der Blüte befindenden Zentrum und den vom Verfall gezeichneten Peripherien und betont, dass der Autor immer aus der Perspektive der Peripherie erzählt. Im Laufe der Lektüre werden allmähliche bzw. plötzliche Übergänge der einen Welt in die andere gezeigt.¹²

Zur Interpretation des österreichischen Romans 1971–1996. Tübingen: Stauffenburg Verlag 2000 (= Studien zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Bd. 10, hg. von Paul Michael Lützel), S. 277–291, hier S. 278.

7 Vgl. Anm. 1.

8 Spitz, Markus Oliver: *Erfundene Welten – Modelle der Wirklichkeit. Zum Werk von Christoph Ransmayr*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2004 (= *Epistemata*, Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 524).

9 Fetz, Bernhard: *Das lange Gedächtnis der Erzählung oder: Christoph Ransmayrs poetische Landnahmen*. In: Mittermayer, Manfred / Langer, Renate (Hg.): *Die Rampe. Porträt Christoph Ransmayr*. Linz 2009, S. 32–38, hier S. 33.

10 Fetz, Bernhard: *Der Herr der Welt tritt ab*. In: Wittstock, Uwe (Hg.): *Die Erfindung der Welt. Zum Werk von Christoph Ransmayr*. Frankfurt am Main: Fischer 1997, S. 27–42.

11 Mosebach, Holger: *Endzeitvisionen im Erzählwerk Christoph Ransmayrs*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung 2003.

12 Wittstock, Uwe: *Nach der Moderne. Essay zur deutschen Gegenwartsliteratur in zwölf Kapiteln über elf Autoren*. Göttingen: Wallstein 2009.

Bei Renata Cieślak dagegen rückt die Frage nach dem Zusammenhang von Mythos und Geschichte im Erzählwerk Ransmayrs in den Mittelpunkt. Ihr Ziel ist es nachzuweisen, „dass die Anwendung der Struktur des Mythos, in die geschichtliche Ereignisse projiziert werden, zur Entstehung neuer Typen des historischen Romans führt“¹³.

Auch Lynne Cook untersucht das Wesen des Mythos bei Christoph Ransmayr, sie greift aber zu den von Hans Blumenberg in *Arbeit am Mythos* erarbeiteten Konzepten.¹⁴ Die Forscherin analysiert außerdem das Motiv des „schwarzen Loches“ in Bezug auf drei Romane des Schriftstellers, indem sie es anhand der Idee der Leere, der Absenz und des weit aufgefassten Defizits zu erklären sucht.¹⁵ Cook untersucht dieses Phänomen im Kontext der Astronomie, in der sich schwarzes Loch als ein massives, das Raumzeitgefüge um sich verzerrendes Objekt im Universum zeigt.¹⁶

Marc-Oliver Schuster schlägt „Brücken zwischen dem Österreichischen und der Postmoderne“ und listet diesbezüglich folgende Aspekte auf: „Ästhetizismus, Manierismus, konkrete Bildlichkeit, Freude am Detail und an der Beschreibung, sowie die schöne Wortkunst für unschöne Dinge wie Untergang, Tod, Morbidität“¹⁷.

Dana Pfeiferová untersucht Ransmayrs Prosawerk auf einige Aspekte der künstlerischen Darstellung des Todes hin, wie z.B. „Soziologie des Todes“, „Schreiben als Töten der Materie“, „Tod in der Kunst“, „Katholizismus als Todeskult“, „Der Habsburger-Mythos“.¹⁸

Gerhard Melzer stellt fest, dass ein wichtiges Motiv des Prosawerkes des Autors Benennungsobsession sei, die dem Vergessen entgegenwirken solle. Die einzig mögliche Form der Überlieferung scheint für Ransmayr das Erzählen zu sein, das nie die endgültige Benennung anstrebt, sondern immer neue Namen und Bezeichnungen formt.¹⁹

13 Cieślak, Renata: Mythos und Geschichte im Romanwerk Christoph Ransmayrs. Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften 2007 (= Gießener Arbeiten zur Neueren Deutschen Literatur und Literaturwissenschaft, begründet von Dirk Grathoff und Erwin Leibfried, hg. von Erwin Leibfried und Joanna Jabłkowska, Bd. 27), S. 9.

14 Cook, Lynne: Towards a Final Myth: The Novels of Christoph Ransmayr. In: *Modern Austrian Literature* 31 (1998), H. 3–4, S. 225–239.

15 Cook, Lynne: Unaufhaltsamer Rutsch ins ‚Schwarze Loch‘. Bilder alternativer Welten in den Romanen von Christoph Ransmayr. In: *Germanistische Mitteilungen. Zeitschrift für deutsche Sprache, Literatur und Kultur* 47 (1998), S. 77–90.

16 Cook, Lynne: ‚Black Holes‘ in the Novels of Christoph Ransmayr: An Astronomical Interpretation of Images of Alternative Worlds in his Work. In: Daviau, Donald G. (Hg.): *Austria in Literature*. Riverside, California: Ariadne Press 2000 (= *Studies in Austrian Literature, Culture and Thought*), S. 193–211.

17 Schuster, Marc-Oliver: Christoph Ransmayr und die Postmoderne. In: Mittermayer, Manfred / Langer, Renate (Hg.): *Die Rampe. Porträt Christoph Ransmayr*. Linz 2009, S. 131.

18 Pfeiferová, Dana: *Angesichts des Todes. Die Todesbilder in der neueren österreichischen Prosa*: Bachmann, Bernhard, Winkler, Jelinek, Handke, Ransmayr. Wien: Praesens Verlag 2007.

19 Melzer, Gerhard: *Die verschwiegene Engel. Aufsätze zur österreichischen Literatur*. Graz, Wien: Literaturverlag Droschl 1998.

Einen wichtigen Beitrag zur Ransmayr-Forschung liefert Attila Bombitz, der das Prosawerk dieses Autors klar und präzise beschreibt, die dargestellte Welt als Meta-Morphisation auffasst und auf das Archaische der Namengebung der Figuren eingeht. „In der Modifizierung der Erzählweise [...], in der Erfindung der Sprache und der Welt durch die Sprache [...], im Recycling alter und neuer Mythen [...], erfüllt Ransmayr die noch nicht aufgedeckten und wirklichen Leeren der Welt, die [...] bisher unerzählt blieben.“²⁰

Monica Fröhlich spürt literarischen Strategien der Entsubjektivierung nach und nimmt das Phänomen des Verschwindens des Subjekts unter die Lupe.²¹ Axel Gellhaus betont die Suche nach dem Ort der Übereinstimmung von Innen- und Außenwelt und zeigt Literatur als die „Metapher des Unterwegsseins in der Zeit“.²² Hilda Schauer beurteilt das Ransmayrsche Werk vor allem aus der Perspektive der Postmoderne und der Kulturwissenschaft.²³ Alexander Honold untersucht die Heimatkunst von Ransmayr aus der Perspektive eines ethnographischen Beobachters.²⁴

In den meisten Beiträgen zum Gesamtwerk des Autors scheint die Thematik und Motivik ziemlich konstant zu sein, man stößt auf gleiche Motive und Themen. Die Forscher betonen das Motiv des Eises, der Finsternis, der Kälte, der Verwandlung, des Lichtes, der Spurensuche, des Heldentums, das Motiv des Verschwindens, der Reise, der Heimkehr und des Lebens nach den Abenteuern. Die werkimmanenten Welten sind von der Unmöglichkeit determiniert, weder von der Vergangenheit Abschied zu nehmen, noch in die Zukunft reinen Gewissens zu schauen. Alle Protagonisten irren in den menschenfeindlichen Landschaften und versuchen, zu sich selbst zu finden. Manchen von ihnen,

- 20 Bombitz, Attila: Die Welt als Meta-Morphisation. Zum Werk von Christoph Ransmayr. In: Knöfler, Markus / Plener, Peter / Zalán, Péter (Hg.): Die Lebenden und die Toten. Beiträge zur österreichischen Gegenwartsliteratur. Budapest: Germanistisches Institut 2000 (= Budapest Beiträge zur Germanistik, Bd. 35), S. 73–94, hier S. 73f.
- 21 Fröhlich, Monika: Literarische Strategien der Entsubjektivierung. Das Verschwinden des Subjekts als Provokation des Lesers in Christoph Ransmayrs Erzählwerk. Würzburg: Ergon Verlag 2001 (= Literatura, Wissenschaftliche Beiträge zur Moderne und ihrer Geschichte, hg. von Walter Gebhard, Heinz Gockel, Günter Hess, Jürgen Lehmann, Peter Horst Neumann, Helmut Pfotenhauer, Wulf Segebrecht. Bd. 13).
- 22 Gellhaus, Axel: Das allmähliche Verblässen der Schrift. Zur Prosa von Peter Handke und Christoph Ransmayr. In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft, Bd. 22, Jg. 1990, hg. von Karlheinz Stierle. Amsterdam: Verlag B. R. Grüner 1990, S. 106–142, hier S. 142.
- 23 Schauer, Hilda: Postmoderne Erzählweisen aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Studien zu Sten Nadolny, Christoph Ransmayr, W.G. Sebald und Urs Widmer. Berlin: wvb 2010.
- 24 Honold, Alexander: Neues aus dem Herz der Finsternis. Ethnographisches Schreiben bei Christoph Ransmayr, Gerhard Roth und Joseph Winkler. In: Modern Austrian Literature, Bd. 31 (1998), H. 3–4, S. 103–117.

z.B. Echo²⁵ oder Ambras²⁶, wurden sogar separate Beiträge gewidmet. Die metamorph konstituierten Romane lassen den Leser auf der Suche nach dem Wesentlichen auf Extremes stoßen und konfrontieren ihn mit dem Unüberwindlichen und Menschen(un)möglichen. Im Vordergrund der Untersuchungen stehen die Welt- und Selbsterfahrungs-metapher, die Verbindung vom Fiktionalen und Wirklichen, d.h. die Durchdringung von Dokument und Erfindung, die Zyklizität und Wiederholbarkeit der Welt und des Lebens des Einzelnen sowie die Befindlichkeit des gesprochenen und geschriebenen Wortes.

Im letzten Teil dieses Vortrags wird der Versuch unternommen, auf die möglichen Forschungsperspektiven hinzuweisen, indem die in der Forschung dürftig bzw. überhaupt nicht behandelte Thematik aufgezeigt wird. Als Erstes wird auf die Entwicklung des teilweise verstörten Frauenbildes bei Ransmayr hingewiesen. Neutralen Frauengestalten in *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* folgen die geistig oder physisch behinderten Frauenfiguren in *Die letzte Welt*, die unter Gewalt leiden und/oder sie selbst anwenden. Die Bereitschaft zur Gewaltanwendung ist ein Zug der Romanfigur Lily aus *Morbus Kitahara*, die aber im Unterschied zu anderen schon als selbstbewusst, unabhängig und zukunftsorientiert dargestellt wird. Am komplexesten wird Muyra, tibetanische Geliebte Patricks aus *Der fliegende Berg*, charakterisiert, die Rolle einer liebevollen Lehrerin und Wegweiserin annimmt.

Das Spannungsfeld zwischen Religion und Quasi-Schamanismus stellt sich als nächstes zu eroberndes interpretatorisches Feld der literarischen Landschaft des aus Oberösterreich stammenden Autors. Die Verankerung seiner Welten in der europäischen, christlichen Tradition wird u.a. am Beispiel von expliziten Verweisen auf die biblische Geschichte von Kain und Abel, an der Figur der frommen, den Untergang prophezeienden Celina sowie der Figur der von ihrem Marienwahn und einer unstillbaren Paradiessehnsucht geschlagenen Mutter Berings, die Vergehen ihres Sohnes freiwillig büßt, sichtbar. Man könnte einerseits das Verhalten des Missionars der Altgläubigen aus Konstantinopel aus *Die letzte Welt*, andererseits buddhistische oder schamanistische Praktiken aus *Der fliegenden Berg* oder *Atlas eines ängstlichen Mannes* analysieren, die von polyphoner transzendenter Verortung von Ransmayrs Romanen zeugen. Zwar wurden religiöse Elemente in manchen Beiträgen schon angesprochen, aber es ist noch kein ausführlicherer Artikel entstanden, der sich allein dem Problem widmen würde.²⁷

Marina Rauchenbacher unternahm den Versuch, sich am Beispiel von vier Texten

25 Wagner, Fred: Echo – eine postmoderne Nymphe? Ein Motiv Ovids bei Christoph Ransmayr. In: Slawinski, Ilona / Strelka, Joseph P. (Hg.): Viribus Unitis. Österreichs Wissenschaft und Kultur im Ausland. Impulse und Wechselwirkungen. Festschrift für Bernhard Stillfried aus Anlaß seines 70. Geburtstags. Bern: Peter Lang 1996, S. 451–459.

26 Wagner, Karl: Der Hundekönig. Zu einer Figur bei Christoph Ransmayr. In: Mittermayer, Manfred / Langer, Renate (Hg.): Die Rampe. Porträt Christoph Ransmayr. Linz 2009, S. 95–100.

27 Siehe Beitrag von Renate Langer in diesem Band.

Ransmayrs mit seinem poetischen und poetologischen Umgang mit der bildenden Kunst bzw. Bildlichkeit auseinanderzusetzen und die Formen seiner Bild- und Farbarbeit, die ihrer Meinung nach „von der politisch-gesellschaftlichen Standortbestimmung bis hin zur poetischen Interferenz“²⁸ reichen, vorzuführen. Allerdings müsste der Analogie von Sprache und Bild in der Zukunft eine tiefgreifende Untersuchung gewidmet werden.²⁹

Was immer besonders und bei jedem Autor zur Analyse anspornt, ist das Verhältnis von Literatur und Musik. Obwohl das Rhythmische der Sprache Ransmayrs und sein kraftvolles, musikalisches Erzählen in den meisten Beiträgen erwähnt werden, wurde dieses Thema sehr oberflächlich behandelt. Es wird z.B. die Bedeutung des Musikalischen, der Wert, den der Autor auf das Gesprochene, die lebendige Sprache und Modulation der Stimme legt, betont, was daran sichtbar wird, dass Ransmayr immer häufiger eine Hörbuch-Version parallel zu den gedruckten Exemplaren seiner Bücher auf den Markt bringt. „Musik ist für mich immer ein Mittel gewesen, mir eine Landschaft auch nahe zu bringen“³⁰, betonte Christoph Ransmayr in einem Interview. Um seine Wahrnehmungsart besser verstehen zu können, wäre eine eingehende Analyse dieses Phänomens sicherlich wünschenswert.³¹

Als fruchtbar könnte sich auch die Analyse dessen erweisen, welchen Einfluss auf das Schaffen Ransmayrs sein dreizehnjähriger Aufenthalt in Irland ausübte, wie der Schriftsteller seine Erfahrungen in die Literatur übersetzte, und wodurch sich sein irisches Abenteuer von anderen, bei weitem kürzeren Auslandsaufenthalten unterscheidet.

Die seine Texte auf vielen Ebenen kennzeichnende Unsicherheit, dieses inhaltliche und sprachliche Vortasten, das ewige Auf-der-Suche-Sein sowie Schwebezustände seiner Protagonisten entspringen dem Gefühl existentieller Urängste. Diesem Aspekt wurde in der Forschung kaum Platz gewidmet, weil man sich grundsätzlich auf die Ängste konzentrierte, die mit der Unsicherheit und Bedrohung angesichts nahender Katastrophen einhergehen.

Einer literaturkritischen Untersuchung bedarf noch beispielsweise das Motiv des Feuers, welches einerseits so nah an die Kraft der den Probanden in *Strahlender Untergang* vernichtenden Sonnenstrahlen liegt, welches für das Verschwinden der *Metamorphosen* Ovids und der „Krähe“ Berings verantwortlich ist, welches einerseits als Symbol des Krieges und der Vernichtung gedeutet werden kann und andererseits als der

28 Rauchenbacher, Marina: *Jenseits des Bildrahmens*. Christoph Ransmayrs Bild- und Farbarbeit. In: Mittermayer, Manfred / Langer, Renate (Hg.): *Die Rampe*. Porträt Christoph Ransmayr. Linz 2009, S. 135–142, hier S. 135.

29 Siehe Beitrag von Bernard Fetz in diesem Band, in dem der Forscher das Verhältnis zwischen sprachlicher Darstellung und Fotografie bespricht.

30 Abenteuer vor der Haustür. Alexander Solloch im Gespräch mit Christoph Ransmayr im Programm „Klassik à la carte“ im NDR Kultur vom 19.02.2014.

31 Siehe Beitrag von Karl Katschthaler über Musik als Supplement der Narration in diesem Band.

Ort fungiert, an dem sich die Menschen seit eh und je versammelten, um sich in dessen Wärme vor der Kälte zu schützen und den anderen Erlebtes mitzuteilen.³²

Wodurch sich Ransmayrs Werke von Werken anderer Schriftsteller, mit denen er immer wieder verglichen wird, abheben, ist die komische und ironische Komponente. „Was in der Literatur oft verloren geht, ist doch eine leichte Selbstironie“³³, sagte der Schriftsteller im Gespräch mit Alexander Solloch. Ab und zu schimmert die Ironie in seinen Büchern durch, schlimmer ist es allerdings um die Komik bzw. Tragikomik bestellt. Ein Thomas-Bernhard-Buch ohne diese Komponenten wäre naturgemäß nicht zu denken, aber ein Christoph-Ransmayr-Buch – wo steckt das Komische, ist es überhaupt verschwunden wie seine Protagonisten, noch bevor der erste Satz ausgeklungen ist, oder versteckt es sich irgendwo und wartet auf Entdecker?

32 Auf das Motiv des Feuers spielt der Titel des 2014 von Insa Wilke herausgegebenen Buches *Bericht am Feuer. Gespräche, E-Mails und Telefonate zum Werk von Christoph Ransmayr* an (Frankfurt am Main: S. Fischer).

33 Siehe Anm. 30.